Zum Geschlecht von d i e s im Spätlatein

Autor(en): **Schmid, Pierre**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **1 (1944)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1286

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum Geschlecht von dies im Spätlatein

Von *Pierre Schmid*

In der oft erörterten Frage der Doppelgeschlechtigkeit von *dies*[1]) ist man bisher über Hypothesen nicht weit hinausgekommen, da zu den meisten späten Autoren Spezialuntersuchungen fehlen und selbst die besten Indices für so gewöhnliche Wörter versagen oder das Material nicht vollständig angeben. Die folgenden Zeilen haben lediglich den Zweck, die Verteilung des Mask. und Fem. bei einem bestimmten Schriftsteller darzulegen. Absichtlich habe ich dabei von Erklärungsversuchen Abstand genommen. Bis durch ähnliche Einzelbeobachtungen bei anderen Autoren eine tragfähige Basis für die Beurteilung der Frage geschaffen ist, kommt es auf die präzise Feststellung der Tatsachen an.

Es handelt sich um den vermutlich ins 5. Jahrh. n. Chr. anzusetzenden afrikanischen Arzt Caelius Aurelianus. Da natürlich sowohl bei der Beschreibung des Verlaufs einer Krankheit wie bei den Verordnungen zu ihrer Behandlung oft nach Tagen gezählt wird[2]), liefern seine beiden umfangreichen Traktate ein stattliches Material. Wenn auch sein Text durch keine Handschriften mehr gesichert ist, bietet dennoch die vollständige Übereinstimmung des Sprachgebrauchs in den beiden, unabhängig voneinander erschienenen Erstausgaben[3]) eine hinreichende Garantie.

Der Tatbestand stellt sich so dar: Der *Plural* ist überall *mask.*[4]). Im *Singular* ist *dies gewöhnlich fem.*: acut. I 125 *quae sit ... dies.* II 130 *accessionem quintae diei.* chron. III 24 *si tertia fuerit dies, quam Graeci diatriton uocant.* In den meisten Fällen begegnet uns das Wort im Ablativ, einigemal im Abl. abs. wie acut. II 130 *praecauta secunda die*[5]), sehr oft im einfachen Abl.temp.: *alia die* (acut. I 74), *ea(dem) die* (acut. I 167. III 216), *tota die* (acut. II 230), *una die* (acut. I 129), *prima secunda, tertia ... die* (acut. I 110), u. dgl.[6]). *Nach einer Präposition* dagegen finden

[1]) Literatur bei Hofmann, Philol. 93 (1938) 265[1].

[2]) Öfter in den doxographischen Teilen, was auf theoretische Anschauungen der methodischen Schule zurückgeht, die hier nicht näher besprochen werden können.

[3]) Oxeon libri III, Paris 1533, von Guinter von Andernach; Chronion libri V, Basel 1527, von Johannes Sichart.

[4]) Es erübrigt sich wohl, die Belege anzugeben. – Der Plur. zieht das mask. Genus auch für den Sing. nach sich in Fällen wie chron. I 7 *interpositis diebus uno uel duobus* (ähnlich acut. II 112, chron. I 138. IV 20. 74), die also in den folgenden Ausführungen unberücksichtigt bleiben.

[5]) Ähnlich acut. I 129 (s. unten im Text), chron. II 60. 155.

[6]) Weitere Belege für das Abl.temp.: acut. I 6. 82. 125. 126. 129. 130. 177. II 116. 125. 127. 128. 130. 132. 133. 134. 135. 136. 158. 164. 225. III 51. 100. 134. 205. 211. 215. 218. 222. chron. I 21. 24. 25. 28. 29. 34. 36. 88. 106. 142. II 18. 20. 58. 61. 62. 67. 74 (s. unten im Text). 98. 171. 172. 173. 181. 184. III 7. 20. 48. 134. 155. IV 41. 65. 129. V 9. 22. 113. 120. 138.

wir das Wort als *Mask.*, und zwar zweimal im Ablativ (acut. I 141 *ex medio die.* II 126 *ex illo* [s. unten]), öfter im Akkusativ, z. B. *in secundum diem* (acut. III 196), *intra tertium diem* (acut. II 104), *post tertium diem* (acut. II 47), am häufigsten *usque ad* (*primum, tertium* usw.) *diem* (chron. I 86), u. dgl. mehr[7]). Dieses Prinzip wird so streng eingehalten, daß innerhalb eines einzigen Satzes beide Möglichkeiten vorhanden sein können; so liest man acut. II 126 *ultra quintum diem ... quarta die ... sexta atque ex illo quotidie.* Nur wenn sich an einen präpositionellen Ausdruck mit *dies* ein Relativsatz ohne Präposition anschließt, was bei einer mechanischen Durchführung dieser Regel ein unmittelbares Nebeneinander beider Genera zur Folge haben müßte, wird *ein* Genus durchgeführt; einmal gewinnt das Mask. die Oberhand: chron. I 57 *usque ad tertium diem, quem Graeci diatriton uocauerunt,* einmal setzt sich das Fem. durch: acut. I 160 *ex tertia die qua mente alienari coeperunt*[8]).

Gegen mehr als hundert Stellen, wo obiges Verteilungsprinzip beachtet ist, finde ich nur sechs Ausnahmen zu verzeichnen[9]). Viermal wird *dies* mask. überliefert, ohne daß eine Präposition voranginge: acut. I 126 *tertium imitari diem*[10]). II 132 *quintum diem seruandum.* chron. III 134 *eodem die.* 154 *primo die.* Zweimal ist nach einer Präposition das Fem. zu lesen: chron. I 106 *usque ad primam diem,* II 17 *usque ad tertiam diem.*

Somit ist es klar, daß die Verteilung der beiden Genera bei Caelius Aurelianus nach einem rein formal-syntaktischen Moment geschieht, dessen Auswirkung in diesem Falle bisher kaum beachtet worden ist und das bei anderen Schriftstellern in dieser Schärfe nicht wiederzukehren scheint[11]). Es wäre verfrüht, schon jetzt die Frage nach Bedeutung und Ursache der Erscheinung aufzuwerfen; nur sei noch bemerkt, daß Theodorus Priscianus und Cassius Felix, die freilich weniger Material liefern als Caelius Aurelianus, dieselbe Verteilung des Mask. und Fem. aufweisen[12]), ebenso Philumenos[13]), während bei Philagrius der Usus schwankt[14]).

---

[7]) Weitere Belege für das Mask. nach Präposition: acut. I 100. 102. 126. II 103. 123. 126. 132. 156. 219. III 76. 218. chron. I 79. 81. 82. 85. 87. II 60 (ed. Lugd.). 61. 97. 151. 157. 171. III 6. 22. IV 94. V 73.

[8]) Man vgl. diese Stelle mit acut. I 161 (unten im Text zitiert).

[9]) Man wird wohl chron. II 61 *non semper ... tertio die ... sed etiam quarta* als Druckfehler außer acht lassen müssen.

[10]) Es fragt sich, ob der Text an dieser Stelle heil ist; vgl. 129.

[11]) Vgl. Philol. 93 (1938) 272 über die Vitae patrum.

[12]) Da die Angaben der Indices von Rose ungenau und z. T. falsch sind, mögen hier die Stellen folgen (nach Seite und Zeile der Ausgaben von Rose): A. Theod. Prisc.: ohne Präp. fem.: 107, 13. 222, 7 (vgl. 13, 3 app.cr. ?). Nach Präp.mask.: 11, 5. 13, 3. 75, 16. 110, 8. 116, 2. 120, 10. 124, 4. 134, 10. 156, 18. 163, 14. 235, 2. B. Cass.Fel.: ohne Präp.fem.: 6, 19. 15, 16. 28,1. 2. 29, 5. 30, 22. 41, 20. 48, 13. 71, 3. 81, 18. 91, 17. 93, 2. 139, 7. 140, 11. 16. 141, 8–17 (8mal). 145, 6. 11. 19. 147, 6. 7. 152, 11. 20. 153, 19. Nach Präp.mask.: 8, 13. 22, 17. Schwierigkeit macht bei Cass. Fel. nur das an zwei Stellen überlieferte *in una die* (96, 18. 125, 12), das man nicht ohne weiteres als Korruptel ausscheiden darf, obwohl es keinen Sinn ergibt.

[13]) S. 105, 3 Mihaileanu *critica ... dies.* 119, 3 *die illa.* 142, 12 *una die.* 144, 7 *die ipsa,* aber 104, 3 *usque in quartum aut quintum diem.*

[14]) S. 159, 20 *tertio die ... die quarto,* aber 178, 1 *nullam praetereuntes diem.*

Zwei Caeliusstellen, die beim ersten Anblick als Ausnahmen zu der obigen Regel erscheinen könnten, wären noch zu besprechen: acut. I 129 *innouandum tertio* (‚ein drittes Mal') *praeterita die quo clyster fuerit adhibitus.* chron. II 74 *tertia die quo sanguinis facta detractio est.* Daß wir es hier nicht mit dem gewöhnlichen Relativpronomen zu tun haben, sondern mit einem aus Wendungen wie *eo die quo, eo tempore quo* erstarrten *quo*, beweist acut. I 161 *tribus ... uel quatuor diebus transactis quo mentis alienatio irruisse uidetur.* Dies war um so leichter möglich, als seinerseits das lokale Adverb *quo* ‚wohin' die Bedeutung ‚wo', temporal ‚wenn', annahm[15]) Jedenfalls lassen sich mit den beiden Caeliusstellen ein paar ähnliche vergleichen[16]). Bei Tertullian anim. 56, 7 p. 391, 1 hat Waszink mit Recht die Lesart von A *dicimus omnem animam, quaque aetate decesserit, in ea stare ad eam diem usque, quo perfectum illud repromittitur* beibehalten, wo Reifferscheid mit den übrigen Hss. *eum* las. Eine Inschrift aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. (CIL XI 3943, Dessau 7789) lautet: ⟨*C. Calpurnius Asclaepiades ... natus III non. Mart. Domitiano XIII cōs.*⟩ *eadem die* ⟨*quo et uxor eius Veronia Chelidon*⟩[17]). Ebenso liest man in einer späten Inschrift aus Mailand (CIL V 6183a, aus dem Jahr 475): *Aurelius ciuitatis Riditionis episcopus hac die depositus quo etiam pontifex sanctus confessorque Dionysius.* Durch diese Parallele ist die Form *quo* bei Caelius gesichert. Das Merkwürdige aber ist, daß bei ihm *quo* nicht wie in den eben angeführten Belegen soviel wie *ubi* oder *quando* bedeutet, sondern gleich *ex quo* verwendet wird. Wenn diese Auffassung auch bei acut. I 129 nicht ganz sicher ist[18]), so liegt sie an den zwei anderen Stellen auf der Hand. Sie heißen: chron. II 74 ‚am dritten Tage nachdem wir zur Ader gelassen haben', ‚zwei Tage nach dem Aderlaß'; acut. I 161 ‚nach drei oder vier Tagen seit Beginn der Geistesstörung'. *Lokales quo* mit der Bedeutung von *unde* ist nicht unbekannt, doch handelt es sich bei den wenigen Belegstellen[19]) durchweg um im Zusammenhang leicht verständliche Fälle von Attraktion. Zur Erklärung des vorliegenden Gebrauchs dürfen also diese Beispiele nicht ohne weiteres verwertet werden. *Temporales quo* ‚seitdem' jedenfalls ist außer bei Caelius Aurelianus m. W. nirgends zu belegen. Es werden hier die Kategorien ‚Zeitpunkt' und ‚zeitlicher Ausgangspunkt' vertauscht[20]), wie auch sonst bei demselben Autor; man vergleiche die schon zitierte Stelle acut. I 160 *ex tertia die qua mente alienari coeperunt* ‚vom dritten Tage an gerechnet seit Beginn der Geistesstörung'. Vielleicht wurde diese Ver-

---

[15]) Schmalz-Hofmann 767.

[16]) Nur äußerlich ähnlich ist die Wendung der Lex repetundarum *ea dies ... quo die*; vgl. Fraenkel, Glotta 8, 31.

[17]) Die zwischen spitzen Klammern stehenden Wörter sind nur noch durch ältere Kopien überliefert, die alle *quo* bieten; *eadem die* hat das noch vorhandene Steinfragment.

[18]) Wenn *quo* hier wirklich *ex quo* heißen sollte, würde man eher *praeterita una die* erwarten.

[19]) Zusammengestellt bei Löfstedt, Komm. Per. Aeth. 227; Svennung, Unters. Pallad. 616[1] bringt nichts Neues hinzu.

[20]) Ähnliche Erscheinungen (*unde* = ‚wo' u. dgl.) bei Svennung, Unters. Pallad. 614ff.

wechslung dadurch gefördert[21]), daß es ein temporales *quod* ‚seit, als' gibt[22]) und daß *quo* und *quod* im Spätlatein mehrfach miteinander im Austausch stehen[23]).

[21]) Nach einer Mitteilung von Dr. J. B. Hofmann.
[22]) Schmalz-Hofmann 722f.
[23]) Svennung, Unters. Pallad. 507; vgl. *eo quo* = *eo quod*, Schmalz-Hofmann 722 und *quo* = explic. *quod*, Schmalz-Hofmann 788 oben.